

Landschule Lüchow

- KONZEPT -

Stand 30-01-2011

Landschule Lüchow e.V.

Lüchow 15

17179 Altkalen

T: 039973-75775

F: 039973-75776

E: post@landschule-luechow.de

www.landschule-luechow.de

Inhalt:

1.0 Einführung

- 1.0 Unsere Initiative
- 1.1 Der Schulverein
- 1.2 Aufbau der Schule
- 1.3 Kooperationspartner
- 1.4 Die Ausgangslage

2.0 Unsere Pädagogik

- 2.1 Leitbild
- 2.2 Das Konzept der Schule
- 2.3 Pädagogische Grundsätze
- 2.4 Lehrplan der Waldorfschulen
- 2.5 Der Unterricht

3.0 Altersübergreifender Unterricht

- 3.1 Altersübergreifendes Lernen
- 3.2 Klassen- und Leistungsdifferenzierung
- 3.3 Differenzieren und Individualisieren im Unterricht
- 3.4 Klassenübergreifende Lernsituationen

4.0 Die Unterstufe

- 4.1 Der Aufbau der Unterstufe
- 4.2 Stundenplan
- 4.3 Stundentafel

5.0 Die Oberstufe

- 5.1 Der Aufbau der Oberstufe
- 5.2 Stundenplan
- 5.3 Stundentafel

6.0 Schulalltag

- 6.1 Ein Tag an der Landschule Lüchow
- 6.2 Garten und Tiere
- 6.3 Organisation
- 6.4 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

7.0 Ziele und Ausblick

1.0 EINFÜHRUNG

1.1 Unsere Initiative

Wir träumen von einem Dorf das Zukunft hat. Ein Dorf in dem Kinder spielen, die Eltern Arbeit haben und die älteren Menschen am Gemeinschaftsleben teilhaben können. Seit 2003 Jahren arbeiten wir intensiv an der Verwirklichung unseres Traumes in dem kleinen Dorf Lüchow. Hierzu zählt der Aufbau einer sozialen, wirtschaftlichen und technischen Infrastruktur. Lüchow ist ein kleines Dorf am nördlichen Rand der Mecklenburgischen-Schweiz. Bis jetzt gibt es Kindergarten, Schule, Dorfladen, Dorfgemeinschaftshaus, CarSharing, Pflanzenkläranlage für das ganze Dorf (im Bau), Mittagstisch, Dorfkino, Kulturveranstaltungen. Geplant sind Altenwohnungen, Gästehaus, Gärtnerei und ein kleiner Bauernhof.

Das Herz des Projektes ist unsere Schule. Sie ist der kulturelle und soziale Mittelpunkt des Dorfes. Mit dem Schulunterricht haben wir im Sommer 2006 mit 4 Schülern begonnen. Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes ist die Waldorfpädagogik.

In MV gibt es bis jetzt nur 3 Schulen mit diesem Konzept (Rostock, Schwerin und Greifswald). Träger unserer Schule ist der Elternverein Landschule Lüchow e. V. wir sind also eine reine Elterninitiative. Die gesamte Vereinsarbeit wird ehrenamtlich gemacht, einschließlich Verwaltung, Bauplanung und Baubetreuung.

In das Projekt Landschule Lüchow haben wir bis jetzt 800.000,- € investiert.

1.2 Der Schulverein

Die Beschäftigung einer Elterngruppe mit kindgerechter Erziehung und Bildung hat zur Gründung einer Schulinitiative geführt. Im Jahr 2004 wurde ein pädagogisches Konzept ausgearbeitet und anschließend die Genehmigung zum Betrieb einer öffentlichen Schule in privater Trägerschaft mit den Klassen 1 bis 12 beantragt. Der Landschule Lüchow e. V. wurde im Sommer 2006 gegründet. Am 18. August bekamen wir eine Genehmigung für die Jahrgänge 1 bis 4 und am 21. August 2006 konnte der Unterricht beginnen.

Der Verein Landschule Lüchow e. V. arbeitet zur Erreichung seiner Ziele sehr eng mit dem Verein Sonnenfeld e. V. zusammen. Die Tätigkeitsschwerpunkte dieses Vereins sind:

- Schaffung und Einrichtung von Innen- und Außenräumen, die vielseitiges Lernen möglich machen

- Räume anbieten für Kontakt und Begegnung von Lernenden
- Schaffung von Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum für Menschen allen Alters
- Förderung und Durchführung von Kulturangeboten, Kursen und Seminaren
- Beratung bei und Behandlung von Lern- und Verhaltensschwierigkeiten
- Elternbildungsarbeit
- die Schaffung eines Forums, um den Austausch und die soziale Vernetzung aller Gruppierungen zum Thema Lernen und Künstlerisches Gestalten zu verbessern
- Ausbildung und Fortbildung von LehrerInnen, ErzieherInnen etc.
- Öffentlichkeitsarbeit

1.3 Aufbau der Schule

Der Schulverein Landschule Lüchow e. V. betreibt Schule, Hort und den Kindergarten. Wir nutzen die Möglichkeiten der ländlichen Umgebung und bauen mit einer relativ kleinen Schule, die auf dem Land realisierbar ist, ein hochwertiges Angebot auf. Die Hochwertigkeit liegt hier nicht in der Exklusivität, sondern in der Kombination einer Mehrzahl von grundlegenden Angeboten, die einander ergänzen. Wir nennen das die Realisierung des Kinderland Lüchow-Gedankens mit einer kleinen Schule: ein Netzwerk von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche von 1 bis 18 Jahren, Bildungsangebote für Eltern sowie Ferienangebote welche die Auslastung der Einrichtungen abrunden und die Wirtschaftskraft des Ortes stärken.

Die Landschule Lüchow ist für insgesamt 12 Jahrgänge konzipiert. Das besondere Profil der Schule liegt in dem waldorfpädagogischen Ansatz verbunden mit der Entscheidung in der Unterstufe (1 bis 6) jahrgangsübergreifender Klassen einzurichten. Die Landschule Lüchow ist eine Ganztagschule. Sie gewährleistet Betreuung von 7:00 bis 17:00 Uhr. Wir möchten je Jahrgang bis zu 10 Schüler aufnehmen.

Die zunehmende Divergenz des Entwicklungsstandes in einer Jahrgangsstufe, die in allen Schulbereichen und ihren Schulstufen beobachtet wird, fordert eine geringe Klassenstärke, die es ermöglicht, die individuelle Betreuung und Förderung der einzelnen Kinder zu gewährleisten.

1.4 Kooperationspartner

Ausgehend von der Projektgründung „Kinderland Lüchow“ im Jahr 1999 entwickelt sich ein Netzwerk von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in ländlicher Umgebung. Nach

der Struktur als lockere Sammlung von einander ergänzenden Angeboten um eine offene Mitte, um eine Art Marktplatz im Grünen, ähnelt das Konzept dem Modell der traditionellen Dorfgemeinschaft.

Unser Schulverein betreibt einen Hort und einen Kindergarten. Dadurch können Kinder ab dem 3. Lebensjahr insgesamt 10 Stunden/ Tag qualifiziert betreut werden.

Gerade für berufstätige Eltern ist dieses Angebot vorbildhaft.

Das ganze Jahr über sollen künstlerische und kunsthandwerkliche Veranstaltungen stattfinden, zu denen Schüler, Kinderland Lüchow und der Sonnenfeld e. V. beitragen.

Kontakte zu renommierten Künstlern bestehen regional und bundesweit.

Seit 2008 findet jedes Jahr ein Lüchower Sommerfest statt.

Als größeres Projekt für die regionale Entwicklung plant das Kinderland Lüchow gemeinsam mit Markt-Platz-Mitte (Berlin) „Stadt-Land-Begegnungen“. Hier geht es darum, den maßgeblichen Wirtschaftsfaktor der Region, den Tourismus, zu beleben.

Im nahe gelegenen Peenetal und rund um das Schulzentrum, sollen Erfahrungsfelder der Sinne entstehen. In dem ganzen Projekt werden Beispiele zu „Landschaft früher und heute“, Schaugärten, traditionellem Handwerk und alten Tierrassen zu sehen sein.

Das Ministerium für Landwirtschaft hat, in Zusammenarbeit mit der lokalen Aktionsgruppe, den Bau unserer Schulgebäude mit 380.000,- € unterstützt.

1.5 Ausgangslage

In Mecklenburg-Vorpommern besteht ein dreigliedriges Schulsystem mit einem Schulwechsel nach der 4. und 6. Klassenstufe. Die Kinder sind nicht nur zum Schulwechsel, sondern auch zu weiten Fahrten gezwungen.

Die ländliche Problematik der Abwanderung der jüngeren Bevölkerung liegt auch in der Mecklenburgischen Schweiz vor. Die Projekte des oben beschriebenen Verbunds in und um Lüchow setzen hier an, zu einer Entspannung dieser Lage beizutragen.

Die Schule im Dorf lassen

Das Leitmotiv war und ist es, eine Schule zu haben, die den Bedürfnissen unserer Kinder gerecht wird. Kurze Wege für kurze Beine und ein überschaubares Lebensumfeld sprechen für kleine Bildungseinrichtungen auf dem Land. Die Schule als Mittelpunkt des Dorfes ist hier der Auslöser für ein kulturelles und wirtschaftliches Wiedererstarken der ländlichen Region.

2.0 Unsere Pädagogik

2.1 Leitbild

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen und
in Freiheit entlassen.“

Rudolf Steiner

Wir haben die Vision von einer guten Schule!

Wir wünschen uns, dass unsere Kinder gerne zur Schule gehen und möchten ihnen ihre Neugier auf das Leben erhalten und verstärken. Durch die Verbindung von Dorf und Schule schaffen wir eine neue Umgebung. Hier kann Leben, zeitgemäßes Lernen für eine nachhaltige Lebensgestaltung und Arbeiten in der Gemeinschaft stattfinden. Die Landschule Lüchow soll einen Lebensraum bieten, in dem die Kinder sich zu verantwortungsbewussten, freiheitsliebenden und gemeinschaftsfähigen Menschen entwickeln können.

Kopf, Herz und Hand – Bildung des ganzen Menschen

Es ist unser Ziel, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und ihm eine entsprechende Förderung zu ermöglichen. Hierzu geben wir den Kindern die Möglichkeit, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die sie brauchen, um den gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft begegnen zu können. Wir wollen bewährte Lerninhalte und -methoden mit neuen Ansätzen verknüpfen. Der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erwachsenen, die Gemeinschaftsbildung, die rhythmische Gliederung von Lernabläufen und eine bewusst gestaltete Lern- und Lebensumgebung sind für uns grundlegend. Der gemeinsame Tagesablauf im Rahmen der Ganztagschule ermöglicht lernen auch außerhalb von Unterricht, z. B. im Spiel und in handwerklich-künstlerischen Tätigkeiten. Im Spiel findet ein Kind einen Ausgleich zwischen oben und unten, also in der rhythmischen Organisation statt. Das Spiel stärkt die kindlichen Gemütskräfte und harmonisiert seine Konstitution. Spiel ermöglicht das Kinderprivileg auf Zweckfreiheit. Im Spiel mit anderen Kindern entwickelt sich Sozialkompetenz. Handwerklich-künstlerische Tätigkeiten, sowie Backen, Kochen, Tier- und Gartenpflege ermöglichen den Kindern, Prozesse mitzugestalten und zu erleben. Sie machen lebensvolle Erfahrungen des Erlebens von Fähigkeiten, des Übens aller

methodischer Schritte: Wie man hinter etwas kommt, es ausprobiert, scheitert und dies zu neuen Impulsen, zu neuen Ideen nutzt. In unseren Schulalltag beziehen wir den Lauf der Jahreszeiten ebenso wie das Feiern der damit verbundenen Feste mit ein. Wir sehen auch uns Erwachsene, Eltern und Lehrkräfte als Lernende. Dabei wollen wir den Kindern bewusste Vorbilder sein, die sich in einem verständnisvollen Umgang miteinander üben.

2.2 Das Konzept der Schule

Die Landschule Lüchow ist eine an der Waldorfpädagogik orientierte Ganztagschule. Hierbei integriert sie das Konzept der „verlässlichen Schule“, indem die Betreuung der Kinder von 7.00 bis 17.00 Uhr gewährleistet wird. Besonderheiten der Schule sind der altersübergreifende Unterricht in Kleinklassen, der sich als Prinzip für kleine Schulen wieder bewährt hat, der fremdsprachliche Unterricht ab dem ersten Schuljahr sowie der Schulgarten als Unterrichtsort und die enge Verbindung zur ländlichen Umgebung.

Die Individualität und Persönlichkeit des einzelnen Kindes liegen allem pädagogischen Tun zugrunde. Die Lehrplangestaltung, die Stundenplangestaltung und die Themenauswahl in den einzelnen Unterrichtsfächern der Schule sollen versuchen, dem rhythmischen Ablauf des Schuljahres, der Schulwoche und des Schulalltags, Rechnung zu tragen und somit den natürlich begründeten Wechsel von Ruhe, Aufnahmebereitschaft und Bewegungsdrang zu entsprechen.

Theoretische, künstlerische und praktische Unterrichtsfächer sowie die Einbindung in gärtnerische und landwirtschaftliche Abläufe werden im Lehrplan nach Möglichkeit so zusammengestellt, dass der Ablauf der Unterrichtsarbeit einen solchen Wechsel erlaubt und Pausen eintreten, die zur Verarbeitung des Lehrstoffes und zu seinem bleibenden Erwerb im Rahmen eines Gesamtschulkonzepts führen. Die Ungleichwertigkeit der einzelnen Fächer soll überwunden werden. Lesen, Schreiben und Rechnen wird in allen Fächern vermittelt und geübt. Die künstlerisch-handwerklichen Fächer sind den reinen Wissensfächern gleichgestellt.

Kinder lernen heute anders. Sie widersetzen sich zunehmend dem, was ein Lehrer sich ausdenkt und wollen mehr dem Weg ihres Interesses nachgehen. Die Eigenständigkeit der Kinder nimmt zu.

In unseren Augen ist die Befriedigung von Grundbedürfnissen eine wesentliche Voraussetzung für das Lernen. Hier denken wir vor allem an körperliches Wohlbefinden,

Geborgenheit, Liebe und Wertschätzung. Menschen, die diese Bedürfnisse befriedigen können, sind in der Lage, sich gesund und natürlich zu entwickeln.

Von den Lehrern ist deswegen gefordert für jede Unterrichtstätigkeit die natürliche Lernmotivation des Kindes zu erhalten. Grundlage des Unterrichtens ist eine vertrauensvolle, offene Beziehung zwischen Lehrer und Schüler.

Inhalt des Unterrichts ist alles, was in der Welt an interessanten Dingen zu finden ist.

Wir orientieren uns am Waldorflehrplan, der einerseits eine Fülle von Fächern möglich macht, andererseits entwicklungsorientierte Inhalte vorgibt und den jeweiligen Altersstufen sinnvoll zuordnet.

Die Pädagogik Rudolf Steiners hat sich im Wesentlichen in großen Waldorfschulen entwickelt. Die altersübergreifende Lernsituation ist der Waldorfpädagogik jedoch nicht fremd. So plante und organisierte Rudolf Steiner seine erste Schule zunächst mit altersübergreifenden Klassen und erst der Massenandrang, der dann einsetzte, führte zu altersdifferenzierten Klassen bis zu 40 Schülern.

Heute unterrichten weltweit 100 Waldorfschulen altersübergreifend.

In Deutschland unterrichten z. B. die folgenden Schulen klassenübergreifend:

- Freie Waldorfschule Dachsberg
- Freie Waldorfschule Wöhrden
- Freie Waldorfschule Melle
- Freie Schule am Zernsee Werder
- Freie Waldorfschule Evinghausen
- Freie Schule Hotzenwald
- Freie Waldorfschule Dinslaken
- Freie Waldorf-Dorfschule Werdohl
- Freie Waldorfschule Dordelum
- usw.

Parallel zur Gründung altersübergreifender Waldorfschulen in Deutschland hat auch in öffentlichen Schulen die altersübergreifende Pädagogik wieder Einzug gehalten.

Den Kindern ist altersübergreifendes Lernen keineswegs fremd: Im Elternhaus mit Geschwistern, nachbarschaftliche Beziehungen, Kindergarten...

Durch die zunehmende Reduzierung der sozialen Bezüge der Kinder:

1-Kind-Familien, alleinerziehende Mütter und Väter, Fernsehfamilien ...

scheint hier eine zusätzliche Aufgabe für Schule zu entstehen.

Der Unterricht baut auf dem Prinzipien der Waldorfpädagogik auf, die in ihrem Stoff- und Fächerkanon auf die wesentlichen Entwicklungsschritte des jungen Menschen Rücksicht nimmt und den modernen lernpsychologischen Erkenntnissen gerecht wird. Dies geschieht vor allem durch die drei Phasen des selbstständigen Vorgangs im Erkennen, Verstehen und Beherrschen von Lerninhalten:

- erleben, beobachten und experimentieren
- erinnern, beschreiben, charakterisieren und zeichnen
- verabreiten, analysieren, abstrahieren und generalisieren.

Hiermit ist den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, die Unterrichtsgegenstände nicht durch vorgefasste Theorien vermittelt zu bekommen, sondern eigene Erfahrung und die Anregung der eigenen Gedankentätigkeit zur Grundlage der Erkenntnis zu machen.

2.3 Pädagogische Grundsätze

Wer bin ich und was will ich?

Unsere Vision ist es, den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, sich ein differenziertes Bild von der Welt zu machen und einen eigenen Standpunkt in ihr zu finden. Wir sind der Auffassung, dass jeder Mensch einen unverfügbaren, unverwechselbaren Wesenskern in sich trägt, dieses „Unverfügbare“ zu achten, es zur Entfaltung und Geltung kommen zu lassen, wird als die Grundlage der angestrebten Pädagogik angesehen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Entwicklungsprozess, zu bewussten, freiheitsliebenden und gemeinschaftsfähigen Menschen, zu unterstützen. Dafür wollen wir die äußeren Rahmenbedingungen schaffen. Wir wollen als Persönlichkeiten und Vorbilder bereit sein, in Beziehung zu treten, denn wir sind davon überzeugt, dass die zwischenmenschliche Beziehung die Grundlage für Bildung ist.

Den ganzen Menschen bilden

„Kultur“ bedeutet für uns Ziel und Ausgangspunkt für eine Allgemeinbildung, die die heranwachsenden Menschen befähigen soll, sich den Herausforderungen der Gegenwart zu stellen und ihr persönliches Leben verantwortungsvoll und freiheitsbewusst zu führen. Daher berücksichtigt die Unterrichtspraxis nicht nur das kognitive und soziale, sondern auch das künstlerische, musische und handwerkliche Vermögen der Schüler.

Es ist uns ein Anliegen, den ästhetischen Sinn für Natur und Kulturgüter zu wecken und auszubilden.

„Lernen“ bedeutet für uns, Anleitung zum selbständigen Arbeiten zu erhalten, zum Erkennen von und Denken in Zusammenhängen. Wissen, Methoden und Erfahrungen sollen in komplexen Themenfeldern erworben und angewendet werden können. Dies soll in möglichst „realen“, lebensweltlich relevanten Situationen handlungsorientiert und fächerübergreifend, einzeln wie in Teams stattfinden: Daher wird der Projektmethode eine besondere Rolle zugeschrieben.

Ziel des Lernens ist die Entwicklung von Handlungskompetenz

Die staatlichen Rahmenpläne sind für uns verbindlich. Das in den Rahmenplänen formulierte Ziel, die Entwicklung von Handlungskompetenzen, ist Grundlage unseres Unterrichts:

Ziele für die Grundschule lassen sich nur von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin und des Schülers bestimmen. Ein solches Bildungsverständnis rückt die Entwicklung von Kompetenzen in den Vordergrund. Die Rahmenpläne folgen einem an der Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Anforderungen an das Individuum sowie Ziele und Inhalte fachlicher Bildung werden so stärker in einen Zusammenhang gebracht. Damit verbunden ist eine erweiterte Sicht auf Inhalte, (Unterrichts-)Methoden sowie auf Leistungsermittlung und -bewertung.

Kompetentes Handeln erfordert vom Einzelnen ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen, also von kognitiven und sozialen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen. Dieses Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet und umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch außerhalb von Schule. Ihre Interessen, Erfahrungen und Erlebnisse als Inhalte des Unterrichts aufzunehmen, wirkt unterstützend. In jedem Fall ist das Lernen an Inhalte, an bestimmte Kontexte und Situationen gebunden. Deshalb gilt für den schulischen Erwerb von Kompetenzen: Jedes Unterrichtsfach leistet seinen spezifischen Beitrag. Aus dem vernetzten Zusammenwirken dieser Kompetenzen entwickelt sich die Handlungskompetenz, die von ihnen am Ende der Grundschulzeit erwartet wird. Im Folgenden werden die Kompetenzen aus systematischen Gründen nacheinander dargestellt.

Sachkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden systematisch aufgebaut und in vielfältigen Handlungszusammenhängen erweitert. Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Inhalte und erkennen Ordnungen bzw. Strukturen in den verschiedenen Wissensbereichen. Dabei lernen sie, sich Informationen zu erschließen und Wichtiges von Nebensächlichem zu unterscheiden. Sie beschreiben Sachverhalte und Phänomene mit fachlichen Begriffen, nehmen sie zur Grundlage weiterer Auseinandersetzung und stellen Zusammenhänge her. Dazu gehört auch, dass sie Fragen stellen und eigene Lösungsansätze finden, Kritik an der Sache formulieren und vortragen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz schließt Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Zusammenhänge herauszufinden und herzustellen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sammeln, sachbezogen aufbereiten und ordnen. Dabei wenden sie Lernstrategien an und setzen fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert ein. Sie können Annahmen begründen und überprüfen, Argumente erkennen, formulieren und beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Zeit einzuteilen, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten. Sie nutzen Lesestrategien als Basis für das gesamte Lernen.

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Zunehmend können sich Schülerinnen und Schüler in andere einfühlen, auf Argumente eingehen und Konflikte lösen. Sie vereinbaren Regeln, halten sich daran und tragen so Verantwortung für die gemeinsame Sache.

Personale Kompetenz

Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zunehmend können Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen,

aber auch Misserfolge verkraften und mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig, planen eigene Handlungen und prüfen sie kritisch. Sie fällen Entscheidungen, begründen und verantworten sie und übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit.

Entwicklungspsychologische Grundlagen

Der Mensch ist ein geistig-seelisch-leibliches Wesen, das zu verschiedenen Zeiten seiner Entwicklung ganz spezifische Bedingungen braucht, um sein Wesen entfalten zu können. Die Waldorfpädagogik folgt einem Menschenbild, das im Sinne des „ethischen Individualismus“ Steiners auf Freiheit zielt, d.h. darauf, unabhängig von inneren und äußeren Zwängen aus individueller Einsicht handeln zu können. Letztlich soll jeder Mensch als Erwachsene/r in der Lage sein, sich selbst zu folgen und sein eigenes Leben nach seinen eigenen, nur an ihm und seinem persönlichen Schicksal zu messenden Maßstäben zu führen. Das aber ist genau das, was u. a. auch die zukünftige Arbeits- und Wirtschaftswelt von den Menschen verlangt.

„Metakompetenzen“ stehen über Lernzielen und Inhalten

Solche Fähigkeiten, die heute zu den zentralen Erziehungsaufgaben von Schulen werden, lassen sich beispielhaft beschreiben. Zu ihnen gehört zweifellos ein gut geschultes, unbefangenes Wahrnehmungsvermögen, das in der Lage ist, originär Situationen aufzufassen und zu entschlüsseln. Dazu gehört auch die Kreativität (Phantasie und Intention), das Wahrgenommene aufzugreifen und in ihm Neues entdecken zu können und die Fähigkeit, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten.

Bedeutung des Künstlerischen

Ein besonderes Merkmal der Waldorfpädagogik ist ihre starke Betonung des Künstlerischen – nicht nur im breiten Angebot des künstlerischen Unterrichts, sondern auch in der Forderung, dass aller Unterricht künstlerisch-bildhaft gestaltet wird. Künstlerisches Handeln ist ein voraussetzungsloses, wahrnehmungs- und situationsoffenes Handeln, dessen Maßstäbe und Ziele nicht von außen herangetragen werden, sondern sich intuitiv aus dem Prozess ergeben und konsequent aufgegriffen werden. Ebenso kann der innere Zusammenhang im eigenen Leben nur hergestellt werden, wenn es gelingt, dessen Ereignisse zum „Kunstwerk“ zu integrieren.

2.4 Lehrplan der Waldorfschule

Der eigentliche „Lehrplan“, das eigentliche „Erziehungsprogramm“ ist in der Waldorfpädagogik stets das Kind. Es werden auf dieser Basis Epochen- und Unterrichtsthemen genannt. Es ist neben dem Konkret-Sachlichen das Qualitative wesentlich, welches mit der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes einhergeht. Die Waldorfpädagogik ist eine Pädagogik der permanenten Erneuerung, nach innen wie nach außen. Das bedeutet, dass der einzelne Lehrer aufgerufen ist, aus der Wahrnehmung der Entwicklungssituation des Kindes und der sich ändernden Zeitlage seinen Unterricht zu gestalten. Das Resultat dieser Forschung stellt sich für ihn in einem stets wandelbaren Lehrplan dar. So waren die Anregungen, die Rudolf Steiner den ersten Waldorflehrern in der „Allgemeinen Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik“, in dem anschließendem Kurs „Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches“ und in den „Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträgen“ gab, auch gemeint.

Im Lehrplan der Freien Waldorfschulen werden in spezifischer Art und Weise Lehrinhalt und Lebensalter aufeinander abgestimmt. Der Entwicklungsstand einer Klasse klafft heute sehr viel stärker als zur Gründungszeit der Freien Waldorfschulen auseinander. Der Schulstandort und das psychosoziale Umfeld der Kinder haben einen starken Einfluss auf den Entwicklungsstand. Der Klassenlehrer ist deshalb aufgefordert, dieses Prinzip nicht mehr schematisch umzusetzen, sondern sich sehr stark auf seine Wahrnehmungsfähigkeit und pädagogische Intuition zu stützen, wenn er die Lerninhalte für ein Schuljahr plant.

Wir rechnen fest mit der pädagogischen Phantasie, der Verantwortlichkeit des Lehrers gegenüber der sich entwickelnden Individualität des jungen Menschen und dem bedingungslosen Einsatz für alles als methodisch-didaktische Notwendigkeit Erkannte. Wir sind im speziellen an einer psychologisch orientierten Pädagogik interessiert, welche die wertvollen Inhalte und Erfahrungen der Waldorfpädagogik integriert. Auch hier gehen wir neue Wege. Unsere Ausgangsform ist die klassische Waldorfschule. Durch Einbeziehung wertvoller Forschungen und Konzepte aus dem therapeutischen, psychologischen auch pädagogischen Bereich der vergangenen 100 Jahre entsteht ein hochaktuelles Schulkonzept.

Das führt dazu, dass die Starrheit des Lehr- und Epochenplanes z. T. aufgelöst wird und Lerninhalte vorgezogen bzw. zurückgestellt oder sogar neue hinzugefügt werden. Es liegt in der Hand des Lehrers, die Unterrichtsschwerpunkte für seine spezielle Klasse entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder auszurichten.

Weitere Entwicklungen werden wir einerseits aufmerksam beobachten und gegebenenfalls aufgreifen, andererseits nach einigen Jahren Findungs- und Einarbeitungszeit selbst anstoßen. Mit der Alanus Hochschule findet eine wissenschaftliche Begleitung statt.

Wir sind der Hoffnung, dass es Erziehungskünstlern zukünftig dadurch wiederum besser gelingen möge, aus toter Form Lebendiges zu schaffen und ihre Lehrplanplastik, ihr Lehrplanbild selbst zu gestalten und zu entwickeln.

2.5 Der Unterricht

Der Unterricht an der Landschule Lüchow besteht aus Projektunterricht, Fachstunden und Atelier.

Dabei bildet der Projektunterricht den Schwerpunkt. In den Fachstunden werden Einzelfächer vertieft.

Deutsch, Rechnen und Mathematik, Formenzeichnen und Geometrie, Sachkunde, Religion, Geographie, Geschichte, Biologie, Physik, Chemie u. a. werden im Projektunterricht unterrichtet. Der Projektunterricht gliedert sich in Epochen, die im Allgemeinen drei bis vier Wochen dauern. Eine intensive Beschäftigung mit einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum ist dadurch möglich.

In den Pausen, die zwischen den Epochen einer Thematik liegen, festigt sich der Stoff auf tieferen Ebenen.

In den Fachstunden werden die Fächer: Fremdsprachen, Musik, Handarbeit, Eurythmie, Sport, Kunst und Malen unterrichtet. Die praktischen handwerklichen Fächer wie Werken, Metallarbeiten, Handarbeit und Gartenbau werden klassenübergreifend in Ateliers am Nachmittag erteilt, die wie Epochen über mehrere Wochen ein Thema bearbeiten.

Im Fremdsprachenunterricht wird in der Landschule Lüchow Englisch ab der 1. Klasse und Russisch ab der 7. Klasse verbindlich angeboten. Zusätzlich werden projektweise andere Sprachen wie z. B. Spanisch angeboten.

Projektunterricht

Die Länge des Projektunterrichts steht in engem Zusammenhang mit einer guten Gliederung des Unterrichts und einem sinnvoller Stundenaufbau, der den Kindern gemäß

ist und zum täglichen Rhythmus, zur Gewohnheit werden kann. Der Klassenlehrer achtet besonders darauf, dass der Projektunterricht einen Wechsel von

- Aufnehmendem und Entspannenden
- Anspannung und Entspannung
- Ein- und Ausatmen

hat und eine künstlerische Unterrichtsführung ermöglicht.

Der Projektunterricht gliedert sich in drei Teile:

1. rhythmischer Teil, 2. Hauptteil, 3. Erzählteil

Der rhythmische Teil

Allem Rhythmischen wird in der Landschule Lüchow eine besondere Bedeutung beigemessen. Das bedeutet einen rhythmischen Wechsel von Spannung und Entspannung, von Arbeit mit dem Kopf und Arbeit mit den Gliedmaßen, von Arbeit mit der Klasse und Arbeit der bzw. mit dem einzelnen Schüler. Ein solcher selbst geschaffener Rhythmus stärkt die Lebenskräfte der Kinder.

Ein spezieller rhythmischer Teil bildet häufig den Anfang des Unterrichts. Die Kinder singen oder rezitieren, sprechen kleine Reime, machen Klatsch- oder Zählübungen, schreiten im Reigen, spielen später auch während dieser Zeit auf der Flöte. Die Klasse wird dabei zu einem gemeinsamen Tun angeregt, die Schüler nehmen sich gegenseitig wahr und finden sich am Morgen als Gemeinschaft innerlich zusammen. Man könnte diesen rhythmischen Teil mit dem Einstimmen eines Musikinstrumentes vergleichen. Dabei ist es sehr wichtig, dass man die gleichen Dinge einen längeren Zeitraum hindurch täglich wiederholt, die Kinder immer wieder auf neue Feinheiten beim Sprechen und Singen aufmerksam macht und so das Geübte langsam zur Gewohnheit werden lässt. Indem sie beim Rezitieren die Versrhythmen aufgreifen, beim Singen und Musizieren die musikalischen Rhythmen erleben und ihnen das regelmäßige Üben schließlich zu einem neuen Lebensrhythmus wird, tauchen sie immer tiefer in das zuvor angedeutete rhythmische Element ein, das zugleich harmonisierend wirkt.

Im Rahmen des rhythmischen Teils werden auch praktische Tätigkeiten in und rund um das Schulgebäude und in dem angrenzenden Garten ausgeführt.

Der Hauptteil

Der eigentliche Lernabschnitt kann mit einer Wiederholung beginnen. Was das Kind am Vortag im Unterricht aufgenommen und durchlebt hat, hat sich durch den nächtlichen Schlaf individualisiert und verwandelt.

Zu Beginn des Hauptteiles versucht man daher, den Lerninhalt des Vortages wieder ins Bewusstsein zu heben, zu wiederholen und weiter zu vertiefen. Dieses Motiv gilt für alle Schuljahre und wird sich lediglich - je nach Eigenart späterer Epochen – in Feinheiten abwandeln.

Vom Wiederholungsteil gilt es dann, geschickt in den Hauptteil überzuleiten, um den neuen Unterrichtsstoff künstlerisch, lebendig darzustellen oder zu entwickeln – je nach Altersstufe. Das geschieht in den ersten Schuljahren durch „bildhaftes“ Erzählen. Das Gefühl soll mit angesprochen werden.

Im Lernteil sind die Kinder selbst tätig: Je nach Art der Epoche schreiben sie von dem im vorigen Teil Erarbeiteten Inhalte auf, zeichnen oder lösen Rechenaufgaben. Im Epochenheft, das die Schüler in jeder Epoche anlegen, wird von ihnen das Erarbeitete in Form von Texten und eigenen Zeichnungen festgehalten.

Der Erzählteil

Mit dem Erzählstoff gibt der Lehrer den Schülern eine fundamentale Hilfe, unsere heutige Kultur- und Zivilisationsverhältnisse zu verstehen. Die richtig gewählte und von Herzen vermittelte Erzählung hat unmittelbaren Zugang zur Kinderseele.

Durch das natürliche Medium der Sprache, welche die menschliche Persönlichkeit offenbart, werden beim Schüler lebendige Bilder geweckt. Lebendige Bilder sind wandelbar und machen im Verlauf der Entwicklung eines Kindes zum Erwachsenen vielfältige Metamorphosen durch. Der Erzählstoff wird dadurch für das Kind zu einer Hilfe bei seiner seelischen Entwicklung.

In den Doppelklassen erzählt der Lehrer Geschichten aus zwei verschiedenen Erzählstoffbereichen. Je nach Stand der Klasse, Unterrichtsinhalt, Jahreszeiten und Jahresfesten entscheidet der Lehrer über den jeweiligen Erzählstoff bzw. über das ineinander übergehen – den Wechsel – der Erzählstoffe.

Zeugnisse

Jeder Schüler erhält ein Textzeugnis am Schuljahresende.

In diesem Zeugnis ist eine ausführliche verbale Einschätzung der Entwicklung des Schülers im Laufe des Schuljahres durch alle unterrichtende Lehrer, die neben dem Leistungsstand besonders auch die Entwicklung des Schülers beschreiben. Darüber hinaus erfolgt auch eine dezidierte Leistungseinschätzung auf der Grundlage regelmäßiger Leistungsüberprüfungen im Laufe des Schuljahres.

Abschlusszeugnisse werden auch als Notenzeugnisse ausgestellt.

3.0 ALTERSÜBER- GREIFENDER UNTERRICHT

3.1 Altersübergreifendes Lernen

Der Kerngedanke ist hier, die Unterschiedlichkeit der SchülerInnen so lange wie möglich zu berücksichtigen und im Unterricht zu nutzen. Äußere Leistungsdifferenzierung hemmt die Kinder in ihrer Entwicklung, da sie den Lernerfolg eines Kindes an der Durchschnittsleistung seiner Altersstufe misst und nicht an der individuellen Begabung des Kindes selbst.

Ein wichtiger Aspekt der Landschule Lüchow wird daher sein, verschiedene Varianten altersübergreifender Lerngemeinschaften zu praktizieren. Die SchülerInnen lernen so mit unterschiedlichen Rollen ebenso umzugehen, wie Hilfe anzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. So werden während der handwerklichen Tätigkeiten auch SchülerInnen der oberen Klassen mit den Jüngeren zusammenarbeiten, Verantwortung tragen und Gelerntes weitergeben. Das Sich-Entwickeln-Wollen steht im Vordergrund, im Gegensatz zum Konkurrenzdruck unter Gleichaltrigen.

Mit der Bildung von Schulzentren sind in Deutschland die letzten Dorfschulen mit jahrgangsübergreifenden Klassen aufgelöst worden. Eine hinreichende fachliche Differenzierung und Qualität schien in den Dorfschulen nicht gewährleistet. Inzwischen hat sich gezeigt, dass dies nicht so ist.

Kein Kind kann mit dem anderen verglichen werden. Um dieser grundlegenden Tatsache Rechnung zu tragen, brauchen wir möglichst offene Strukturen. Hier ist der altersübergreifende Unterricht eine Hilfe. Das eigene Lerntempo bestimmt die individuelle Zeiteinteilung. Im Leben eines jeden gibt es Zeitabschnitte, in denen eine besondere, hohe Bereitschaft vorhanden ist, ein bestimmtes Thema zu lernen. Das sind Zeitperioden des Lernens, während derer der Mensch eine spezifische Lernerfahrung macht, die nicht mehr vergessen wird und die zu keinem anderen Zeitpunkt später in

dieser Weise gemacht werden kann. Indem wir den persönlichen Rhythmus respektieren, können diese Phasen bestmöglich genutzt werden.

Die pädagogische Aufgabenstellung heißt somit:

In einer überschaubaren sozialen Gemeinschaft Persönlichkeitsentwicklung in sozialer Verantwortung zu lernen und gleichzeitig den fachlichen Lernanforderungen der modernen Gesellschaft Rechnung zu tragen.

Persönlichkeitsentwicklung in sozialer Verantwortung

Wir üben eine aktive, verständigungsorientierte Kommunikation auf der Grundlage echter Begegnung und gegenseitiger Wertschätzung.

Als Vorbereitung sehen wir die Schulung und Übung der Lehrer selbst, um als Vorbild wirken zu können, indem sie einen feinen Blick für Grobheiten und Zwänge in der Kommunikation schnell aufspüren und auch über alltägliche Gewöhnung erziehend wirken. Seele und Kopf sollen frei zum Lernen sein. Deshalb bearbeiten wir alle auftauchenden Arbeitshindernisse möglichst sofort. Konfliktbearbeitung hat einen hohen Stellenwert. Sobald alle Hindernisse bearbeitet sind und eine Atmosphäre des Wohlfühlens hergestellt ist, sind Interesse und Aufmerksamkeit frei für die Themen und Inhalte.

Im Unterricht finden von Beginn an zusätzlich zum lehrergesteuerten Frontalunterricht binnendifferenzierte Lernsituationen statt. Der Schüler nimmt in Partner- und Gruppenarbeit Bezug zu seinen Mitschülern auf. Diese Schüler divergieren möglicherweise alters- und leistungsmäßig.

Hier wird soziales Verhalten Realität im Lernen von- und miteinander. Wechselseitige Hilfe, Verantwortungsübernahme, Rücksicht ist „von selbst“ von der sozialen Situation gefordert. Zugleich muss der Schüler sich selbst in einem differenzierten Umfeld verorten, denn die Schüler nehmen in Mehrklassenschulen immer auch wahr, was die älteren und jüngeren Schüler können und lernen.

Das ermöglicht eine Orientierung im gesamten Lernfeld und damit ein Bewusstsein für den eigenen „Lernort“. So wird von der ersten Klasse an die Grundlage für eine individualisierte Entwicklung in sozialer Verantwortung gelegt.

Die Lehrerrolle als zentrales Vorbild wird davon nicht berührt; seine Autorität zeigt sich auch in Methodenkompetenz und als Lernberater.

Unsere Schule will Bedingungen schaffen, die jedem einzelnen Kind Gelegenheit geben, seine Anlagen zu entdecken und sich zu verwirklichen. Das Wissen um einen inneren

Bauplan, der mittlerweile als „Selbstorganisationsprinzip“ auch in der naturwissenschaftlichen Forschung zunehmend anerkannt wird, leitet uns hier. Lernen wird so ein inneres Wachsen, was bedeutet, dass sich auch echte Entscheidungskraft, Kreativität, Intelligenz und soziales Verhalten ganz natürlich entwickelt, wenn die Umgebung die im Kind liegenden Möglichkeiten nicht verhindert. Ziel ist, dass es für die Schüler bis zum Ende Ihrer Schulzeit Gewohnheit geworden ist, ihren eigenen Lernweg zu wählen und sich vom Lehrer oder Mitschüler gezielt Unterstützung zu holen.

Fachliche Lernanforderungen der modernen Gesellschaft

Die zentrale Forderung der modernen Gesellschaft ist individuelle Lernkompetenz. Sie ist zugleich die Basis einer lebenslangen Persönlichkeitsentwicklung. Der Schüler muss im Laufe seiner Schulzeit eine breite Palette unterschiedlicher Lernmethoden kennen lernen und anwenden, um seine allmählich zu entwickeln. Ein Lernen auf Vorrat für das Leben ist bei der Halbwertszeit heutigen Wissens nur begrenzt möglich. So haben die Lerninhalte primär exemplarischen Charakter. Es sollte immer Ziel bleiben, anhand der Lerninhalte wirklich Menschbildung zu betreiben.

Der Lehrplan der Landschule Lüchow sichert die Vollständigkeit und Ganzheitlichkeit des Bildungsganges. Die Vertiefungen bzw. die dem individuellen Leistungsstand angemessene Durchdringung des Lerninhaltes müssen durch die Art des Angebotes möglich sein – der individuelle Lernweg.

Die Basis des fachlichen Lernens in einer leistungsheterogenen Klasse ist die individuelle Lernfähigkeit.

So versucht die Landschule Lüchow die Vorteile der kleinen Einheiten – soziales Lernen – zu fördern ohne zugleich den Nachteil kleiner Einheiten – mangelnde Spezialisierung und Differenzierung – in Kauf nehmen zu müssen. Die Basis dazu ist die alters- und leistungsheterogene Klasse.

Auch im Rahmen der Reformpädagogik gibt es eine inzwischen lange Tradition und eine Fülle von positiven Erfahrungen, die Jahrgangsklassen aufzulösen und andere Gesichtspunkte (als das gleiche Alter) für die Bildung der Klassen zu wählen.

3.2 Klassen- und Leistungsdifferenzierung

Die Voraussetzung von Unterricht in einer Doppelklasse ist die Klassen- und Leistungsdifferenzierung.

In den ersten drei bis vier Jahren dominiert im Lernteil des Projektunterrichts die Klassendifferenzierung:

D.h. die Schüler erhalten je nach Klassenstufe differenzierte Aufgabenstellungen.

Während die Erstklässler z. B. durch bildhafte Geschichten die Großbuchstaben erleben und erlernen, erhält die 2. Klasse eine Einführung der kleinen Druckbuchstaben.

Die selbstständige Arbeitsweise der Schüler ermöglicht es, dass auch in Übungsphasen z. B. die Klasse gemeinsam unterrichtet wird. Jede Klassenstufe erhält dann je nach Lernstand differenzierte Aufgabenstellungen und Materialien.

Grundsätzlich werden alle Schüler einer Doppelklasse im Projektunterricht jeweils im selben Fach unterrichtet, also haben alle z. B. gleichzeitig Rechnen. Daher ist es immer möglich, in einem Abschnitt alle Schüler gemeinsam anzusprechen und gemeinsam etwas mit ihnen zu erarbeiten – das ist meist am Anfang der Stunde. Anschließend wird dann mit differenzierten Aufgabenstellungen in kleinen Gruppen (klassenweise) weitergearbeitet, wobei der Lehrer von Gruppe zu Gruppe geht, aber für alle ansprechbar ist. Innerhalb der einzelnen Klassenstufen wird zusätzlich noch differenziert, z. B. mit Zusatzaufgaben und bestimmten Lernhilfen, damit die Förderung der individuellen Lernentwicklung der Schüler sichergestellt wird.

Sobald die 3. Klasse in der Klassenstufe 3/4 die Schreibschrift erlernt hat, so etwa in der Mitte des Schuljahres, wird von der bisherigen Klassendifferenzierung in eine Leistungsdifferenzierung übergegangen.

D. h. es wird weniger nach Klassenstufen unterschieden, sondern die Klassen haben wie bisher die gleichen Epochen, in denen nach Leistungen der gesamten Klasse differenziert wird. In einer Doppelklasse gibt es sicherlich immer Schüler, die das Leistungsniveau einer niedrigeren bzw. höheren Schulstufe haben. Durch das Lernangebot und Übungsmaterial wird jeder Schüler seinem Leistungsstand gemäß gefördert.

3.3 Differenzieren und Individualisieren im Unterricht

Auf einer sehr grundsätzlichen Ebene gibt es zwei verschiedene, aber miteinander korrespondierende Gründe, nicht zu versuchen, dass alle Schüler (z. B. eines Jahrgangs) zu einem bestimmten Zeitpunkt auf demselben Niveau lernen:

- Die Schüler sind verschieden.
- Die Schüler dürfen, sollen und werden verschieden bleiben. Es ist bekannt, dass es eine Fiktion ist, dass man mehrere Menschen über eine längere Zeit dieselben Dinge mit der gleichen Geschwindigkeit und nach denselben Methoden lernen bzw. üben lassen kann. Dies liegt daran, dass die Menschen verschieden sind,
 - in ihren Interessen
 - in ihrer Motivation
 - in ihren (Lern-) Voraussetzungen
 - in ihrer Intelligenz
 - in ihren Fähigkeiten etc.

All dies wirkt sich einerseits unmittelbar auf ihr Lerntempo aus und müsste andererseits in der Methode des Unterrichts und im Lernangebot berücksichtigt werden. Vor allem die künstlerische Ausgestaltung des Unterrichts gilt in der Landschule Lüchow als Möglichkeit der Differenzierung.

Durch innere Differenzierung kann das bewusste, selbstständige Lernen und Handeln jedes einzelnen Kindes gefördert und sein Vertrauen in eigene Fähigkeiten gestärkt werden. So kann jedes Kind erfahren, dass es fähig ist, etwas zu leisten.

Maßnahmen der Differenzierung machen es möglich, dass die Kinder die grundlegenden Inhalte auf unterschiedlichem Niveau, in unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedlichen Wegen erreichen können. Sie sichern zugleich das gemeinsame Lernen der Kinder in der Klasse.

Kinder dürfen weder über- noch unterfordert werden. Deshalb werden langsamer und schwerer lernenden Kindern zusätzlich Lernzeit und Lernhilfen angeboten sowie Aufgaben so gestellt, dass sie neben anspruchsvolleren auch einfachere Lösungen zulassen. Schneller und leichter lernende Kinder hingegen erhalten weitere Lernangebote.

Die vom Lehrer bestimmten Formen der Differenzierung können durch solche ergänzt werden, in denen Kinder ihren Lernprozess selbstständig planen und gestalten können.

3.4 Klassenübergreifende Lernsituation

Zu den Besonderheiten der Landschule Lüchow gehört der über verschiedene Doppelklassen greifende Unterricht. Er erweitert die soziale Kontaktmöglichkeit der Schüler sowie die Möglichkeit der Leistungsdifferenzierung.

Klassenübergreifende Lernsituationen sollen in der Landschule Lüchow im gemeinsamen Wochenauftakt und –abschluss stattfinden. Die Schüler mehrerer Klassen sammeln sich zum gemeinsamen Singen und zur Wochenvor bzw. –rückschau.

Die Übstunden aller Klassen sollen zum selben Zeitpunkt erfolgen. Es werden klassenübergreifend Übgruppen zu unterschiedlichen Themen gebildet. Ein älterer Schüler, der z. B. noch Unsicherheiten bei den Einmaleinsreihen hat, kann sie nun noch einmal gemeinsam mit Jüngeren üben.

Vielleicht zählt der sonst leistungsschwache, ältere Schüler in der doppelklassenübergreifenden zusammengesetzten Gruppe zu den stärkeren und kann sogar als Helfer fungieren.

Zudem werden Feste, Märkte, Epochenabschlüsse usw. klassenübergreifend organisiert und durchgeführt.

In den Ateliers wird altersübergreifendes Lernen im handwerklichen und künstlerischen Tun realisiert. In der Landschule Lüchow finden verschiedene Angebote im handwerklichen und künstlerischen Bereich statt. Die Schüler aus allen Klassen finden sich hier also ihren Neigungen entsprechend zusammen. Diese Projekte werden über einen festen Zeitraum durchgeführt und nach einigen Wochen durch neue Angebote ersetzt. Ältere Schüler bieten selbst Arbeitsgruppen an und Eltern als „Fachleute“ werden, wenn sie es wünschen, zur Unterstützung bei einigen Projekten herangezogen.

4.0 Die Unterstufe

4.1 Aufbau der Unterstufe

Der Klassenlehrer betreut und unterrichtet seine Klasse von der ersten bis einschließlich der sechsten Klasse. Er unterrichtet in seiner Klasse möglichst viele Fächer selber. In der Landschule Lüchow mit jahrgangsübergreifenden Klassen betreut der Klassenlehrer zwei Jahrgänge. Er hat also im Laufe einer Klassenlehrerzeit die Jahrgänge: 1, 1-2, 2-3, 3-4, 4-5, 5-6 und 6.

Das Klassenlehrerprinzip endet mit der sechsten Klasse. Danach führt ein Oberstufenbetreuer die Klasse weiter, der in seinen Fachgebieten unterrichtet. Die Fachlehrer gewinnen ab diesem Zeitpunkt zunehmend an Bedeutung.

Am Beginn eines jeden Schuljahres legen der Klassenlehrer und die Fachlehrer Jahresübersichten und Epochenpläne auf der Grundlage des Lehrplanes für das kommende Schuljahr vor.

4.2 Stundenplan

Klasse 1 bis 6

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
08:00 – 08:30	Ankommen				
08:30 – 10:15	Projektunterricht Deutsch, Mathe, Englisch, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Physik, Religion				
10:15 – 11:00	Pause				
11:00 – 11:45	Kurs 1 + 2: Fachunterricht Englisch, Musik, Kunst, Sport, Übstunden, Eurythmie, Handarbeit				
11:45 – 12:30					
12:30 – 13:30	Mittagessen, Mittagspause				
13:30 – 15:00	Hort und Atelier Musik, Spiel+Sport, Kunst, Theater, Handarbeit, Hof-Feld-Garten, Handwerk				

4.3 Stundentafel

Klasse:		1	2	3	4	5	6
Sprachen	Deutsch	120	120	120	120	80	80
	Englisch	80	80	80	80	80	80
Geisteswissenschaft	Heimatkunde/Geschichte				40	40	40
	Geographie/Wirtschaft					40	40
	Religion	40	40	40	40	40	40
	Formenzeichen Geometrie	40	40	40	40	40	40
Naturwissenschaft	Mathematik	120	120	120	80	80	80
	Naturkunde/Biologie				40	40	40
	Physik						40
Musik	Musik	40	40	40	80	80	80
	Eurythmie	40	40	40	80	80	80
Ateliers	Sport	80	80	80	80	80	80
	Malen, Zeichnen	120	120	120	120	120	120
	Chor, Orchester				40	40	40
	Theater	80	80	40	80	80	80
	Handarbeit	80	80	40	40	40	40
	Handwerk, Hausbau			40	40	40	40
	Hof, Feld und Garten	80	80	80	80	80	80
SUMME: h/Jahrgang		920	920	960	1080	1080	1120

5.0 Die Oberstufe

5.1 Der Aufbau der Oberstufe

Die Oberstufe beginnt mit Klasse 7 und endet mit der Mittleren Reife in Klasse 12. Der Unterricht wird in den Hauptfächern in Jahrgangsklassen erteilt.

In den Klassen 7 bis 8 beginnt verstärkt die Auseinandersetzung mit dem Bildungsstoff, das Hereinnehmen von überprüfbarem Wissen, der vergleichende Wettbewerb von Fähigkeiten.

Wir sehen die Zeit der Oberstufe als Übungsfeld, um einen Weg zwischen den Anforderungen der Gesellschaft und den individuellen Impulsen zu finden. In lebendigem Wechsel von Schulunterricht, Berufspraktika, Reisen und Projekten bietet die Oberstufe Orientierung in den verschiedensten Lebensbereichen. Die Vorbereitung auf die Mittlere Reife findet im Rahmen eines Projektes statt.

In den höheren Klassen drängen die Schüler stärker in die Welt und wollen diese kennen lernen. Klassenfahrten und Studienreisen führen sie nun auch ins Ausland, eigene Arbeiten werden der Schulgemeinschaft präsentiert, ein Theaterprojekt fordert in der 8.Klasse die unterschiedlichen Fähigkeiten jedes einzelnen in der Gemeinschaft heraus.

Nach dieser langen Zeit des sozialen Zusammenwachsens, des Miteinander und des Suchens danach, führt der Weg dann ab der 9. Klasse verstärkt in das Auffinden und Ausbilden der individuellen Impulse. In den vierwöchigen Berufspraktika erlebt jede/r ganz unterschiedliches, was gemeinsam ausgewertet wird, seminaristisches Arbeiten entwickelt den Blick des einzelnen auf seine Art zu lernen, auf seine Schwierigkeiten und Hilfen zur Schulung, Projekte ermöglichen das eigene Maß und die eigene Arbeitsweise zu finden. In all dem zählt aber nicht in erster Linie das erzielte Ergebnis, sondern der Weg dahin, das sich verbinden können, das Interesse, das Einlassen, damit zwischen Mensch und Welt ein künstlerischer Prozess entstehen kann.

Auch in der Oberstufe werden die Hauptfächer, eingebunden in übergeordnete Projekt-Themen, in Epochen gegeben. Es folgen Fachstunden. Am Nachmittag können die

Projektthemen auf künstlerisch-handwerkliche Weise fortgeführt werden, des weiteren gibt es Angebote für Sport und Musik.

Praktika

Es ist in zunehmendem Maße ein Gebot der Gegenwart geworden, dem heranwachsenden Menschen schon während der Schulzeit Gelegenheit zu geben, der wirklichen Arbeitswelt zu begegnen und sich in dieser zu bewähren. Es sollen verschiedene Praktika z. B. aus folgenden Bereichen im Laufe der Schulzeit gemacht werden: Landwirtschaft, Forst, Feldmessung, Sozial, Industrie. In welcher Klassenstufe die jeweiligen Praktika durchgeführt werden, entscheidet der Klassenlehrer mit seinen Schülern.

5.2 Stundenplan

Klasse 7 bis 12

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
07:30 – 08:00	Ankommen				
08:00 – 10:00	<u>Projektunterricht</u> Deutsch, Mathematik, Philosophie, Englisch, Geschichte, Geographie, Biologie, Physik, Chemie, Informatik, Politik, Kunstgeschichte, Sozialkunde, Technologie, Wirtschaft				
10:00 – 10:30	Pause				
10:30 – 11:30	<u>Kurs 1 +2: Fachunterricht</u>				
11:30 – 12:30	Englisch, Russisch, Musik, Kunst, Sport, Übstunden, Eurythmie, Handarbeit, Astronomie				
12:30 – 13:00	Mittagessen, Mittagspause				
13:00 – 14:30	Atelier 1 + 2: Handarbeit, Handwerk, Theater, Kunst, Sport, Tanz, Muski, Plastizieren, Metallarbeiten,				
14:30 – 16:00					
16:00 – 16:30	Abschluss				

5.3 Stundentafel

Klasse:		7	8	9	10	11	12
Sprachen	Deutsch	80	80	80	80	80	80
	Englisch	80	80	80	80	80	80
	Russisch	80	80	80	80	80	80
Geisteswissenschaft	Heimatkunde/ Geschichte	40	40	40	40	40	40
	Geographie/ Wirtschaft	40	40	40	40	40	40
	Sozialkunde/ Politik			40	40	40	40
	Philosophie/ Religion	40	40	40	40	40	40
	Kunstgeschichte			40	40	40	40
Naturwissenschaft	Mathematik	60	60	60	60+40	60+40	60+40
	Naturkunde/Biologie	40	40	40	40	40	40
	Astronomie				40	40	40
	Physik	40	40	40	40	40	40
	Chemie	40	40	40	40	40	40
	Technologie/Informatik				40	40	40
Musik	Musik	80	80	80	80	80	80
	Eurythmie	80	80	80	80	80	80
Ateliers	Sport	80	80	80	80	80	80
	Malen, Zeichnen	40	40	40	40	40	40
	Chor, Orchester	80	80	80	80	80	80
	Theater	40	80	40	40	40	80
	Plastizieren			40	40	40	
	Handarbeit	40	40				
	Handwerk / Tischler	40	40	40			
	Metallarbeiten				40	40	40
SUMME: h/Jahrgang		1020	1040	1100	1200	1200	1200

6.0 Schulalltag

6.1 Ein Tag an der Landschule Lüchow

Für die Klassen 1 bis 6 ist der Tagesablauf noch mal im einzelnen dargestellt. Für die Klassen 7 bis 12 siehe Kapitel 5 / Stundenplan.

7:00	Frühhort
8:00	Ankommen in der Schule
8:30	Morgenkreis, gemeinsamer Beginn aller Klassen
8:40 - 10:15	Projektunterricht in den Klassen
10:15	gemeinsames Frühstück in den Klassen, anschließend Pause draußen
11:00 - 12:30	Fachunterricht, Übungsstunden u. ä. – zwei Blöcke mit Zeiteinteilung nach Bedarf
12:30	gemeinsames Mittagessen
13:00 - 13:30	Mittagspause mit Geschichte
13:30 - 15:00	„Atelierzeit“: Projektfortführung, Buchstabenwerkstatt, Zahlenwerkstatt, Malen, Gartenbau, Zirkus-AG, Tier-AG, Spielen, Instrumentalunterricht etc.
14:50	Gemeinsamer Tagesabschluss
15:00	Abfahrt der Schulbusse
15:00-17:00	Freies Spiel und Hort

6.2 Garten und Tiere

Ein wichtiger Schwerpunkt der Schule ist die Integration eines Schulbauernhofes in den Schulalltag. Der Umgang mit der praktischen Landwirtschaft gibt den Kindern die Möglichkeit, durch eigene Tätigkeit zu einem realen Verständnis der Naturzusammenhänge zu kommen. In mehrjährigem Tun und Beobachten werden Zusammenhänge von der Deckung menschlicher Grundbedürfnisse und dem Umgang mit der Natur erfahrbar gemacht. So erwerben sich die SchülerInnen in der gemeinsamen und regelmäßigen Arbeit auf dem Schulbauernhof eine Urteils- und

Verantwortungsgrundlage. Von besonderer Bedeutung ist hier die tätige Begegnung mit Arbeitsbereichen in und an der Natur. Die SchülerInnen werden so kontinuierlich an ein Verständnis von Naturprozessen und Zusammenhängen in der belebten und unbelebten Natur herangeführt.

Das Kennen- und Schätzenlernen der Natur und ihrer Kreisläufe führt bei den Kindern dazu, Achtung und Respekt gegenüber Fähigkeiten anderer zu bekommen und aus den selbst erworbenen Fertigkeiten Vertrauen und Einschätzungsfähigkeiten gegenüber den eigenen Möglichkeiten zu finden. Die Schulung der Sinne sowie des kausalen Denkens wirken sich auf die subtile Erlebnismöglichkeit wie auf die Denkfähigkeit positiv aus. Die Anlage zu einem praktischen Verantwortungsgefühl wird bei Kindern am leichtesten im pflegenden Umgang mit Haus- und Nutztieren, in der Bodenbearbeitung und -pflege sowie bei der Ernte angeregt. Es wird unmittelbar erlebt, wie von den Gegebenheiten des Hofes voller Einsatz gefordert wird und aus dem persönlichen Einsatz „neues Leben“ entsteht, wodurch die SchülerInnen immer wieder zu selbstverständlicher Mithilfe und zu Erfahrung der Mitverantwortlichkeit kommen. Hierdurch werden Kernkompetenzen allgemeiner Art wie Sozialkompetenz und Teamfähigkeit gefördert.

Ein altersübergreifendes und zunehmend auch selbstorganisiertes Lernen ist im Bereich Landwirtschaft möglich und erwünscht. So werden altersgemäße, pädagogische Elemente in die Schule integriert, die auf später zu gewinnende Einsichten in wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge vorbereiten.

Landwirtschaftliche Betätigung im schulischen Kontext soll folgende Bereiche exemplarisch enthalten: Tierhaltung, Futterproduktion, Holzwirtschaft, Anbau, Verarbeitung und Veredelung von Lebensmitteln (z. B. Käserei, Backstube). Hierbei soll eine direkte Verarbeitung der gewonnenen Produkte in der eigenen Schulküche Priorität haben.

Pädagogische Arbeit in der Landwirtschaft

Die Arbeit auf dem Hof ist vom Stundenplan losgelöst. Jeden Morgen treffen sich Schüler aus verschiedenen Klassen in Kleingruppen und versorgen von 8.00 Uhr bis etwa 8.30 Uhr die Tiere. Jeder Schüler erlebt die anfallenden Arbeiten mehrmals im Jahr. Alle Klassen beteiligen sich durch Aktionstage und Projektwochen an der Arbeit auf dem Hof. Es werden Kartoffelkäfer gesammelt, Kartoffeln und Gemüse geerntet und verarbeitet, Futterkrippen, Tränken, Trockenmauern und Ställe gebaut oder Zäune errichtet. Durch diese Arbeiten und ein jährliches Hoffest wird der Hof zu einem Teil des täglichen

Lebens der Schule. Jedoch findet der Hof auch in „regulären“ Epochen wie zum Beispiel der Tier- oder Pflanzenkunde seinen Platz.

- Die Kinder der ersten Klasse besuchen wöchentlich begeistert den Hof, lernen die Tiere kennen und helfen bei leichten Ernte – und Pflegearbeiten. Dabei erleben sie intensiv den Jahreslauf und die Arbeitsrhythmen.
- Die zweite Klasse übernimmt die Verantwortung für die Hühner. Kinder lieben es, täglich Eier zu sammeln, obwohl der Umgang mit den Hühnern für einige am Anfang nicht einfach ist. Es traut sich nicht jeder ein Huhn anzufassen oder gar zu tragen! Am Ende des Jahres aber gibt es keine Berührungängste mehr.
- Die dritte Klasse erlebt die Ackerbauepoche im Hofzusammenhang auf einem richtigen Feld. Außerdem versorgt sie Enten und Gänse, was einigen Mut erfordert.
- Ab der vierten Klasse kümmern sich die Kinder um die Säugetiere, einschließlich Futterwerbung, und beschäftigen sich so verstärkt mit den Einzeltieren.
- Die 4. Klasse versorgt Schafe und Ziegen.
- Die 5. Klasse versorgt Pferde.
- Und die 6. Klasse kümmert sich um die Kuh.

Zur Arbeit gehört immer auch die modellhafte Verarbeitung der Produkte des Tieres ebenso wie tierbezogene Projekttag und die Einbindung des jeweiligen „Klassentieres“ in den Unterricht durch Klassen- und Fachlehrer.

- Es ist unser Wunsch, dass die Schüler ab Klasse 8 im Rahmen von Projekten neue Aspekte der Landwirtschaft kennen lernen. Dies soll hinreichen bis zu Themen der Landschaftspflege und der Rolle, die eine nachhaltige Landwirtschaft für die Erhaltung einer touristisch interessanten und artenreichen Landschaft spielt.

6.3 Organisation

Selbstverwaltung

Die Landschule Lüchow hat, entsprechend ihrem Anliegen eine horizontale Struktur, die lediglich eine Verfahrenshierarchie aufweist.

Arbeitsteilung sowie Entscheidungsbeteiligung aller am jeweiligen Prozess Beteiligten auf der Basis von gemeinsam festgelegten Vereinbarungen sind dafür die Grundlage.

Schulträger - Verein

Träger der Schule ist der Landschule Lüchow e. V., in welchem alle Eltern und Lehrer Mitglied werden. Das Schulleben basiert auf dem Prinzip der Selbstverwaltung. Die pädagogische Arbeit wird vom Lehrerkollegium verantwortlich wahrgenommen. Die Mitgliederversammlung wählt alle zwei Jahre den Vorstand, der die Verantwortung für die rechtlich-finanzielle Grundlage der Schule trägt. Vertrauenspersonen aus der Elternschaft stehen dem Vorstand beratend zur Seite und sind Ansprechpartner für Eltern und Personal.

Konferenzen: pädagogisch, technisch und organisatorisch

Im Wochenrhythmus werden 3 Konferenzen durchgeführt.

Die pädagogische Konferenz ist der eigentliche Treffpunkt der Kollegen um sich über pädagogische Fragen auszutauschen. Sie dient auch der internen Weiterbildung.

An der technischen Konferenz nimmt das nichtpädagogische Personal und die Schulleitung teil. Hier werden insbesondere hauswirtschaftliche und Hausmeisterthemen besprochen.

An der Organisatorischen Konferenz nehmen Kollegium und Schulleitung teil. Hier werden alle organisatorischen Belange rund um das Schulleben besprochen und geregelt.

Anmeldung

Die Landschule Lüchow steht grundsätzlich allen Kindern offen. Es finden mit den Lehrer/innen Aufnahmegespräche statt, worin die Eltern über die pädagogischen Besonderheiten der Schule informiert werden. Unter Berücksichtigung der Klassengröße werden die Zusagen erteilt oder ein Platz auf der Warteliste sichergestellt.

Elternarbeit

Die enge Zusammenarbeit der Eltern und des pädagogischen Personals bildet die Grundlage für eine gelingende Entwicklung der Kinder. Für den Austausch werden regelmäßig Elternabende veranstaltet und Elterngespräche geführt. Der Betrieb und der weitere Aufbau der Schule sind auf die engagierte Mitwirkung der Eltern angewiesen. Elternabende werden in unterschiedlicher Besetzung, für einen oder mehrere Jahrgänge, in der Regel passend zu den Projekten durchgeführt. Also alle 3 bis 4 Wochen. Neben allgemeinen Informationen und der Bildung einer Klassengemeinschaft dient der Elternabend insbesondere der Information und dem Austausch über den altersspezifischen Umgang mit den Kindern und der pädagogischen Beratung der Eltern.

Die Eltern sind verpflichtet, pro Monat zwei Arbeitsstunden für die Schule ehrenamtlich zu leisten (Putzen, Renovieren, Unkrautjäten, Küchenhilfe usw.). Es gibt einen Reinigungsplan, jede Familie ist in regelmäßigen Abständen mit anderen zusammen für die Reinigung der Klassenräume verantwortlich. Mehrfach im Jahr finden samstags Elterneinsätze statt.

Epochenabschluss und Elterncafé

Nach jeder Epoche findet ein „Epochenabschluss“ statt, wo die Eltern durch kleine Aufführungen, Ausstellungen oder auch „Unterrichtswerkstätten“ einen Einblick in die Arbeit der Kinder und Lehrer erhalten (alle 3 – 4 Woche, freitags 14:00). Im Anschluss daran treffen sich alle im „Elterncafé“ bei Kaffee und Kuchen zum Plaudern und Austauschen.

Hort

Das Mittagessen einschließlich Vorbereitung und der Nachmittagsunterricht werden von Erzieherinnen begleitet. Für die finanzielle Absicherung ist es notwendig, dass die Eltern einen Antrag auf Betreuung im Hort stellen. Die Formulare werden bei Abschluss des Schulvertrages ausgeteilt.

Vorschule

Der Verein Landschule Lüchow e. V. betreibt neben Schule und Hort auch eine auf der Grundlage der Waldorfpädagogik arbeitende Vorschule. Hier werden Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt auf den Besuch der Landschule Lüchow vorbereitet.

Essen

Das vollwertige Pausenfrühstück (100% BIO) wird durch Elterndienste in der Schule vorbereitet und von den Kindern gemeinsam eingenommen. Außer selber gebackenem Brot mit Aufstrich steht immer frisches Obst oder Gemüse auf dem Tisch.

Das Mittagessen wird von einer Fachkraft in der Schulküche jeden Tag frisch zubereitet. In die Essenzubereitung sind die Kinder regelmäßig eingebunden. Auf dem Speisezettel stehen Kind gerechte ausgewogene Speisen mit viel Obst und Gemüse, nach Möglichkeit frisch im Schulgarten geerntet. Es werden überwiegend Lebensmittel in biologischer Qualität verwendet.

Für Frühstück und Mittagessen wird eine Monatspauschale von 30.- € erhoben.

Kommunikation: Wochenblättchen, Traumfänger

Die Landschule Lüchow bietet mehrere Möglichkeiten der Kommunikation. So wird für kurzfristige Mitteilungen jeden Freitag das Wochenblättchen ausgeteilt. Für umfangreichere Berichte erscheint 2 bis 4 mal jährlich die Schulzeitschrift der Traumfänger. Weitere Informationskanäle sind Elternabende, Vereinsabende, und Epochenabschlüsse.

Schulgeld

Das Schulgeld beträgt: 60,- € im Monat pro Kind. Ab dem 3. Kind sind es 30,- € / Monat. In diesem Schulgeld sind alle Kosten, die den normalen Unterricht betreffen enthalten (Hefte, Bücher usw.).

Das Schulgeld wird per Lastschriftverfahren eingezogen.

6.4 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Bei der Qualitätsarbeit an der Landschule Lüchow stützen wir uns auf Erkenntnisse über die spezifischen Merkmale des pädagogischen und sozialen Arbeitshandelns: pädagogisches Handeln beruht immer auf direkter zwischenmenschlicher Kommunikation. Deshalb ist es nur selten möglich, genauen Angaben zu folgen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen; auch können die einzelnen Handlungen kaum geplant oder reproduziert werden.

Die Handlungsweise folgt nicht einem abstrakten Schema, sondern entwickelt sich im Wesentlichen jeweils in der aktuellen Situation; sie ist wahrnehmungs- und gefühlsgeleitet und beruht auf der unmittelbaren Beziehung zum Kind. Das heißt u. a., dass die Mitarbeiter in diesen Bereichen nicht festgelegten Regeln folgen können, sondern sich situationsabhängig und flexibel verhalten müssen: Gehandelt wird sinngemäß, nicht regelgerecht. Anweisungen – auch solchen, die sich auf die Handlungsqualität beziehen – können allenfalls als Rahmen dienen, der zwar eine generelle Orientierung gibt, aber in jeder Situation von neuem individuell interpretiert und konkretisiert werden muss.

Die Qualitätssicherung an der Landschule Lüchow findet auf verschiedenen Ebenen statt:

Die oben beschriebenen Konzepte einzelner Arbeitsbereiche werden in den pädagogischen Konferenzen durch die Erarbeitung von sogenannten „Handlungsleitlinien“, „Qualitätsmerkmalen“ und entsprechenden Prüffragen weiter konkretisiert. Anhand dieser Leitlinien kann die tatsächlich realisierte Qualität einer Handlung oder eines Qualitätszieles dann regelmäßig überprüft werden. Diese Praxisüberprüfung findet sowohl intern als auch extern statt.

Die Evaluation bezieht sich u. a. auf die Bereiche:

Unterrichtsqualität, Entwicklung der einzelnen Kinder, Leistungsstand der einzelnen Kinder, soziales Klima (Schüler), Teamentwicklung (Lehrer und Erzieher), Personalentwicklung, Organisationsentwicklung, Zusammenarbeit mit Eltern, Schulkultur, Räumliche Ausstattung.

Interne Evaluation

Die interne Qualitätssicherung findet in folgenden Zusammenhängen statt:

- Auswertung des Tages, der Woche, der Epochen in der wöchentlichen Konferenz
- Klassenkonferenzen, Fachkonferenzen
- Interner Jahresrückblick
- Regelmäßige Kinderkonferenzen
- Elterngespräche
- Elternabende
- Leistungsüberprüfungen der Schüler in verschiedenen Formen
- Interne Hospitationen
- Interne Fortbildungen zu speziellen pädagogischen Themen
- Jährlicher „Tag der Schulentwicklung“ mit Schülern, Eltern und Lehrern
- Kollegiale Supervision und Beratung, Personalentwicklungsgespräche

Externe Evaluation

Die externe Evaluation wird u. a. folgendermaßen realisiert:

- Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratern (konzeptionell-pädagogisch, administrativ, finanziell).
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Schulen, z. B. durch die Mitgliedschaft in dem Schulverbund „Blick über den Zaun“ und im „Netzwerk Archiv der Zukunft“.
- Teilnahme an Kongressen zu Themen der Bildungsqualität.
- Wissenschaftliche Begleitung und regelmäßige Überprüfung unserer Schule.
- Externe Fortbildungen des pädagogischen Personals zu spezifischen Themen.

7.0 Ausblick

Gelingt uns die Realisierung eines überzeugenden pädagogischen Angebotes, wird es uns möglich sein, den Zuzug in unserer Region zu beleben. Dies ist einerseits weiträumig zu sehen, weil Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet immer wieder nach Orten fernab der Ballungsräume suchen, in denen sie leben können und grundlegende soziale, pädagogische und kulturelle Angebote vorfinden. Andererseits ist es auch kleinräumig zu sehen, indem Menschen freier zwischen den ländlichen Gebieten und den umliegenden Städten wählen können.

Es ist unser Ziel einen Lebensraum in ländlichem Umfeld zu schaffen, in dem die wesentlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grundbedürfnisse in vielfältigem Austausch erfüllt werden können. Ein Lebensraum, in dem Menschen unterschiedlichster Veranlagung, Begabung, Behinderung, jeden Alters und jeden Bildungsgrades in lebendigem Austausch leben, einander begegnen und zu persönlichem Wachstum angeregt werden.

Das pädagogische Konzept ist eingebettet in einen Kanon unterschiedlicher Angebote, die teilweise schon umgesetzt sind oder sich in der Planung befinden.

Wir lassen uns bei der Architektur der Gebäude, der Außen- und Innenraumgestaltung und der Verwendung von natürlichen Baumaterialien von dem Wissen leiten, dass alles eine starke pädagogische Wirksamkeit bei den Schülern hinterlässt, sozusagen der Raum als „dritter Pädagoge“.

Die gebaute Umgebung und die rundumher gestaltete Natur- und Kulturlandschaft wird – da nehmen wir uns als Vorbild das Wörlitz-Dessauer Gartenreich und die volkspädagogischen Ideale von Fürst Franz von Anhalt-Dessau – Teil der Pädagogik sein, ein anschauliches, anregendes Bild, welches in den Kindern innere Bilder anregt und sie fühlen lässt wie es ist ein ganzer Mensch zu sein.